

## Kurze Mitteilungen

### Mit den Beinen fischende Aaskrähen (*Corvus corone*)

Schon mehrfach wurde in in- und ausländischen vogelkundlichen Zeitschriften (vgl. Anz. orn. Ges. Bayern 7, 198) über die Verwendung der Beine zum Transport von Beute bei Raben- und Nebelkrähen berichtet. Wenn auch nur selten, so dürfte diese Verhaltensweise (angeboren oder aus Erfahrung?) in bestimmten Situationen doch regelmäßig vorkommen. In einem gewissermaßen neuartigen Anwendungsbereich konnte ich sie am 17. Jänner 1965 feststellen. Ein größerer Nahrungsbrocken — welcher Natur war auf die Entfernung nicht mit Sicherheit auszumachen, doch war es vermutlich ein gut faustgroßer Fleischbrocken — schwamm inmitten der Strömung der Donau bei Fischamend in Niederösterreich. 6 Aaskrähen (4 graue, 2 schwarze) versuchten mit ständig herabhängenden Beinen knapp über dem Wasser der stromabwärts treibenden Beute folgend, ihrer habhaft zu werden, wobei sie einerseits mit dem Schnabel danach schnappten, andererseits wiederholt mit den Zehen danach griffen, bei diesen Bestrebungen sogar die Wasseroberfläche berührend. Während der kurzen Dauer der Beobachtungszeit gelang es einer der Krähen (ob immer der gleichen?) zweimal den Brocken wenige Zentimeter aus dem Wasser herauszuheben, er entfiel aber wieder wegen offenbar zu hohen Gewichtes. Solange die Krähen im Gesichtsfeld blieben, waren die geschilderten Versuche zu beobachten. Zum Herausfischen schwimmender bzw. schon leicht untergetauchter Nahrungsteile erscheint die Verwendung der Beine besonders zweckmäßig.

Dr. Gerth Rokitsky, Wien I, Burgring 7.

### Zu: „Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) nehmen ein Schneebad“

Zu der von G. GEH stammenden Notiz (Anz. orn. Ges. Bay. 7, 202) möchte ich bemerken: Obwohl in allen größeren und kleineren Grünanlagen des gesamten Stadtgebietes von Wien von Ende Okt./Anf. Nov. bis, je nach herrschender Witterung, Ende März/Anf. April, Saatkrähen häufig vorkommen und somit reichliche Beobachtungsmöglichkeiten liefern, konnte ich erst kürzlich zum ersten Male bewußt das geschilderte Verhalten feststellen.

Am 16. Jänner 1965 nach frischem, in der vorausgegangenen Nacht erfolgtem Schneefall von ca. 6 cm Höhe und einer Mittagstemperatur von  $-1^{\circ}$  bei leicht bedecktem Himmel, sah ich am Freudenauer

Winterhafen zwischen den nahe dem Ufer verlaufenden Güterbahngeleisen eine in Gesellschaft mehrerer Artgenossen befindlichen Saatkrähe, die wiederholt typische Badebewegungen ausführte. Sie drückte sich mit abgewinkelten Beinen tief in den lockeren Schnee, sträubte das ganze Körpergefieder und paddelte mit den Flügeln unter Schütteln des Kopfes, daß die Flocken um sie herumspritzten. Eine andere Krähe flog plötzlich in aggressiver Weise auf sie zu, um sie in ihrer Betätigung zu stören, ohne dann selbst am Schneebad teilzunehmen, was insofern auffiel, weil das Baden besonders bei sozialen Vögeln eine stark stimulierende Wirkung auf die Artgenossen ausübt, und auch bei dem nun geschilderten Fall zutraf. Obwohl also kein Notstand gegeben war — das offene Wasser des Winterhafens mit den vielen, nur leicht überschwemmten Ufersteinen, hätte genügend Badegelegenheit geboten — wurde wenigstens von einem Individuum das Schneebad bevorzugt. Der leichte Frost kann dafür nicht ausschlaggebend gewesen sein, da ich in früheren Jahren Krähen von treibenden Eisschollen aus oder am Ufer der Donau selbst bei strengsten Kältegraden (−10 und darunter) normal im offenen Wasser baden sah, wobei sie das Gefieder völlig durchnäßten und man sich fragt, wieso es unter solchen Umständen nicht in kürzester Zeit vereist. Offenbar verhindert dies die starke Wärmeausstrahlung des Körpers. Schneebaden dürfte also fakultativ unter gewissen Voraussetzungen — vermutlich frisch gefallener Schnee bestimmter Konsistenz — aber relativ selten vorkommen.

Dr. Gerth Rokitansky, Wien I, Burgring 7.

## Zur Berghänfling-Forschung in Mitteleuropa: Erste Ringfunde auch in Bayern

Vor 14 Jahren begann ich in Wilhelmshaven mit einer Beringung von Berghänflingen (*Carduelis f. flavirostris*), die seit 6 Jahren ganz planmäßig auf insgesamt 10 Länder ausgedehnt worden ist und inzwischen zur Beringung von 70—80 000 Vögeln geführt hat.

Im Winter 1964/65 betreute A. PESCHKE erstmals auch in Bayern eine Reuse während des ganzen Winters in der Nähe von Bruckmühl bei München. Dies brachte zwar nur den Fang eines einzigen Berghänflings, zeigte aber, daß mit Reuse und Lockvogel auch an scheinbar ungünstigen Plätzen Nachweise zu erzielen sind.

Ein besserer Überblick zum Vorkommen dieser Art in Bayern ist für die Gesamtbeurteilung des Zuges erwünscht und notwendig. Es kann kein Zweifel bestehen, daß Berghänflinge weit regelmäßiger und zahlreicher in Bayern einfliegen als dies den Anschein hat. Damit werden auch die Nachweise der Vogelfänger im vorigen Jahr-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [7\\_4](#)

Autor(en)/Author(s): Rokitansky Gerth Freiherr von

Artikel/Article: [Zu: "Saatkrähen \(\*Corvus frugilegus\*\) nehmen ein Schneebad"](#)  
[488-489](#)